Zeitschrift: Illustrierte schweizerische Handwerker-Zeitung : unabhängiges

Geschäftsblatt der gesamten Meisterschaft aller Handwerke und

Gewerbe

Herausgeber: Meisterschaft aller Handwerke und Gewerbe

Band: 11 (1895)

Heft: 11

Rubrik: Elektrotechnische Rundschau

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 27.10.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Arbeiterwohnungen.

Gine ber Spezialfragen, in welche bie große sociale Frage zerfällt, ift die Arbeiterwohnungefrage. Wohnungsnot ift auf bem Lande ebenso gut möglich wie in ber Statt. Sie fett in kleineren Ortschaften ben zugezogenen Arbeiter noch weit mehr in Berlegenheit, als in ben Stäbten, und wenn fein Ermerb über Bebuhr burch eine bohe Miete reduziert wird, fann er fich nicht einmal mit den Benuffen troften, die bas Stadtleben boch auch den Mermften bietet. Blücklicherweise erheischt es bas Interesse ber Arbeitgeber auf dem Lande, daß fie möglichft fur Abhülfe forgen. Sie bauen Arbeiterwohnungen, um genügende Arbeitsfrafte herbeigiehen zu können. Nur in feltenen Fällen werden folche Bauten in ben Städten erstellt; auf bem Lande finden fie fich in reicher Bahl. Der erfte Fabrifinspettionstreis mit feinen 78,000 Arbeitern wies ichon 1891 3302 Fabritwohnungen auf, welche zusammen 16,092 Personen beher= bergen. Ihre Beschaffenheit ift im gangen eine gute, unb fie find weit weniger übervoltert als eine ungeheure Bahl der andern Wohnungen. Tropdem sind auch die Mietzinse relativ viel niedriger als in ben von Brivaten vermieteten Baufern. So ift benn eine bauernbe, bie wirtschaftliche Lage ber Arbeiter gefährbenbe Wohnungsnot auf bem Lande taum zu befürchten. Um so schlimmer ist es fast burchweg in ben Städten bestellt. Bersuche, ber Not hier abzuhelfen, beanspruchen bedeutende pekuniare Opfer, ba ber Bauplay gu teuer ift, ober fie führen bagu, Arbeiterkafernen gu errichten, bie aus ben verschiedenften Gründen gum Teil nichts weniger als empfehlenswert find. Man ift baber genötigt, außerhalb ber Stadt und häufig auch fern bom Etabliffement zu wohnen. Dann aber bedarf ber Arbeiter, wenn er nicht übermüdet ober ben ganzen Tag von feiner Familie ferngehalten werben foll, eines Transportmittels; Arbeiterzüge werden notwendig. Immerhin ift auch auf biesem Wege die Wohnungsfrage nicht überall lösbar. Damit eine Lösung möglich fei, ift gunächst Renninis der bestehenden Verhältniffe im einzelnen geboten. Wir bringen über biefelben im folgenden einzelne Daten. Zu verdanken sind sie einem Bericht des Inspektors des erften eidgenössischen Fabrikinspektionskreifes.

Die höchften Mietzinse werden in Burich bezahlt. Gingel= zimmer, annehmbar möbliert, werden nach den erhaltenen Mitteilungen zu 145 bis 180 Fr. im Jahre vermietet, eine orbentliche Wohnung mit einer Stube, 2-3 Schlafzimmern und Zubehörden toftet auch in geringern Quartieren 350 bis 500 Fr. Un ber Peripherie ber Stadt, in Riesbach, wird für eine Stube, 2 Schlafzimmer, Ruche und Reller in gang einfachen Säufern noch bis 400 Fr. bezahlt, und wenn bie Baugesellschaft Eigenheim 4 Wohnräume mit Zubehörde und einem Gartchen, alles gut ausgestattet und mit allen Bequemlichkeiten versehen, zu 500 Fr. abgibt, fo ift (nach Herrn Schuler) jeder erfreut, eine folche Wohnung zu diesem Preise gu erhalten. In Außerfiehl vermietet eine Aftiengefellichaft für Erstellung von Arbeiterwohnungen 26 Wohnungen mit 1 Wohn= und 2 Schlafzimmern zu 240—290 Fr. jährlich und 74 mit 1 Wohn= und 3 Schlafzimmern zu 300—340 Franken. Sechs der erstern und 34 der letztern Wohnungen. haben Gärtchen; alle besitzen eigene Küche, Reller Holzbehälter und Abtritt.

In Wiedikon wird ber Breis einer Arbeiterwohnung — Bu ber stets Stube, Rüche, Reller und 2-3 Schlafzimmer gerechnet werden - auf 250-360 Fr. angegeben und felbst in bem entferntern, freilich hochindustriellen Derlifon ermittelte Schuler von 17 Privatmietwohnungen mit durchschnittlich 5 Insassen folgende Mietzinse: 1 Wohnung mit 2 Wohnräumen, Stube und Schlafzimmer, kostet 180 Fr., 6 à 4 Wohnungs= räume 246—360 Fr., im Durchschnitt 300 Fr., 10 à 3 Wohnräume von 190—380 Fr., im Mittel 273 Fr. Von allen 17 Wohnungen hatten 14 Gärten.

Much Winterthur, dieses Industriecentrum, hat trop ben

gabreichen Bauten bon Arbeiterwohnungen, welche gemein= nütige Gesellschaften ausführten, hohe Wohnungepreife. In biesen spezifischen Arbeiterwohnungen betragen fie für Bohnungen zu 1 Bohn=, 2 Schlafzimmern und 1 Dachfammer 280—350 Fr., mit 3 Schlafzimmern 350—400 Fr. und endlich mit 2 Stuben und 2 Kammern 370 Fr., wobei Reparaturen, Brandfteuer und Wafferzins der Gesellschaft zur Last fallen. Für Privatwohnungen notierte Schuler in ber Stadt wie in ben zunächst angrenzenben Ortschaften für Wohnungen von 3 Wohnräumen 230-280 Fr., mit 4 Räumen 300-380, mahrend allerdings eine halbe Stunde weiter meg 3-zimmrige Wohnungen à 180-220 Fr. angeboten werben. Roch niedriger ftellen fich die Preise, wenn man das Tögthal hinauf feine Schritte lenkt. In Fifchenthal koftet eine gewöhnliche Arbeiterwohnung 120-160, im benachbarten fleinen Gibsweil nur 80-90 Fr.

Im gangen werben bie Mietpreise ba niedrig gehalten, wo die Baumwollindustrie vorherrscht. So berechnet man in Bärentsweil für 2 Wohnräume 110, für 4 190 Fr., Ufter und Begifon bieten Arbeiterwohnungen bis auf 180 Fr., Hittnau zu 60-90 und in Aathal find Wohnungen von 40-100 Fr. gu haben. Gine Firma berechnet fur 4 Bohn= räume, gang abgeschloffen, mit Barten nur 65, freilich mit der sehr glaubwürdigen Angabe, daß sie nur 1 Prozent Zins aus ihren Wohnungen zieht. Auch in den wohlhabenden Dörfern am See find die Mietzinse mäßig; fie betragen 3. B. in Babensweil für Bohnungen mit Garten und 2 bis 4 Wohnräumen 120 Fr., refp. 200.

In St. Gallen ift ebenfalls bie Stadt burch ihre teuern Sausmieten befannt. Für Gingelzimmer wird in den Borftabten 96-120 Fr, in ber innern Stadt 180 Franken geforbert.

Sonderbarerweise hat auch das kleine Chur recht be= beutende Mietpreise, für 3 Wohnungeräume 160, 220, 250 Franken und fur eine weit von der Stadt entfernte gweiräumige Wohnung noch 100 Fr.

Sehr niedrig fommen die Wohnungen der Baumwollfpinn= und Webereien im Ranton Glarus zu ftehen. Schuler hat in Lintthal Mietzinse für 5 Wohnraume und Garten à 120, in haslen gute Wohnungen à 91-130, in Schwanden folche von 52 Fr. an notiert, mahrend im fogenannten Mittelland für ordentliche Wohnungen mit mehreren Schlafzimmern 185-260 Fr. bezahlt werden. Dasfelbe wieder= holt sich in Zug, wo 3. B. in Baar und Aegeri die Fabriken Wohnungen zu 104-156 Fr. vermieten, mährend der entsprechende Preis in Privathäusern sich um 50-60 Prozent höher ftellt.

Es bedarf feiner weitern Auseinandersetzung, daß bei Beurteilung ber Löhne die Wohnungsmieten fehr ins Bewicht fallen. Wie oft ftellt fich ber Fabrikarbeiter auf bem Lande mit seinen 3 Fr. Lohn und einer Wohnungsmiete von 60-80 Fr. beffer, als ber Berufsgenoffe in ber Stadt mit 4 Fr., aber einer Mietsrechnung von 400 Fr. Sierin liegt die Bebeutung ber Wohnungsfrage. ("R. 3. 3.")

Eleftrotechnische Rundschau.

Elettrizitätswert Davos. Das Baffer wird ben Turbinen in einer Rohrleitung von ca. 2000 m Länge guge= führt. Die Turbinen, welche birett mit ben Dnnamos gefuppelt find, arbeiten mit einer Drudhohe von 100 m und find mit automat. Regulator verfeben, ber auf einen hydraulischen Regulierapparat und burch diesen auf ben Leitapparat wirft.

Auf ber Turbinenwelle fitt ein Schwungrab, bas tleinere Schwankungen ber Tourenzahl ausgleicht. Um Druckschwankungen zu vermeiben, die bei ber langen Leitung unfehlbar eintreten murden, ift ferner ein Windteffel mit der Rohrleitung verbunden.

Jede Turbine ift mit einer Leerlaufvorrichtung verfehen,

die sclbsithätig in Funktion tritt, sobald die Leitöffnung der Turbine geschlossen wird.

Die Thamos, beren 3 sind, werden direkt von ihren zugehörigen Turbinen augetrieben und arbeiten mit einer normalen Tourenzahl von 400; wobei sie bei einer Normals spannung von 3360 Bolts 40 Ampères abgeben, was einer Leistung von 200 PS. gleichkommt; die Cycleszahl beträgt 53

Die einzelnen Maschinen fönnen sehr leicht parallel geschaltet werben und arbeiten dann auf die gemeinsame Fernleitung, deren Länge ca. 3 km beträgt. Gebildet wird die Fernleitung auß 2 Leitungsdrähten von je 7 mm Dm. und 2 Drähten von $2^{1/2}$ mm Dm. Die letzteren dienen zur Spannungskontrolle an den Verteilungspunkten, indem sie dem Maschinisten gestatten, genaue Spannung einzuhalten, bei allen vorsommenden Belastungen. Bei Bollbelastung mit 6000 gleichzeitig brennenden 16-kerzigen Blühlampen weist die Fernleitung einen Verlust von $12^{0}/_{0}$ auf.

An Transformatoren sind 18 Stück im Betriebe, nämlich 7 Stück à 20 Kilowatt; 4 Stück à 15 Kw.; 2 Stück à 10 Kw.; 3 Stück à 8 Kw. und 2 Stück à 6 Kw. Diese Transformer arbeiten mit 110 Volts Normalspannung mit Ausnahme der 3 à 8 Kw., die zur Bogenlichtbeleuchtung dienen. Die Transformatoren sind alle in crtra konstruierten Kasten untergebracht und befinden sich alle im Freien. Jeder Kasten enthält neben Transformator noch die Tasel mit den Verteilungsleitungen und deren Sicherungen, so daß jeder Kasten alle Apparate enthält, um den Transformer sowohl primär als auch sekundär ausschalten zu können.

Die öffentliche Beleuchtung erfolgt mittelst 30 Bogenstampen à 15 Amp. Die Lampen find in 3 Serien angesordnet, je zu 10 und werden von je einem extra Tranksformer per Serie von 8 Kw. gespeist. Da die Lampen mit ca. 35 Bolts Spannung arbeiten, mußten die Tranksformer für eine Spannung von 400 Bolts gewicklt werden.

Die Zahl ber Glühlampen, die fich von Tag zu Tag vergrößert, beträgt ca. 4800 Lampen à 16 Normalkerzen.

Die Bauzeit ber ganzen Anlage betrug ca. 6 Monate von Anfangs Mai bis Mitte Oftober 1894; doch konnte schon im Monat September beleuchtet werden; nur mußte am Tage der Betrieb urterbrochen werden. Der regelmäßige, ununterbrochene Betrieb erfolgte in der Mitte des Monats Oftober und funktionierte die Anlage sofort austandsloß.

Bei der Uebergabe an das Elektrizitätswerk Davos verliefen die vorgeschriebenen Dauer: und Belastungsproben sehr gut. — Es wurden die Maschinen mit erhöhter Touren: 3ahl $10^0/_0$ laufen gelassen. Dann erfolgte eine meh: stündige Ueberlastung dis $15^0/_0$. Auch wurden die Spannungsschwankungen dei momentanem Bechsel der Belastung dis $10^0/_0$ beobachtet und dann noch jede Maschine einem Normalbetrieb von 24 Stunden unterworfen. (Ossis. Mitteil).

Das nene Elektrizitätswerk in Davos erfrent sich ber Gunft bes Publikums in hohem Maße. Statt ber bei ber Eründung, vorgesehenen 3500 Normallampen von 16 Rerzen find 5630 abonniert. Infolge ber günstigen finanziellen Lage ber Elektrizitätsgesellschaft hat diese beschlossen, die bis jett erstellten Hausanschlüsse, für welche laut Regulativ jeder einzelne Hausbesitzer hätte zahlen müssen, nun auf Kosten ber Gesellschaft zu übernehmen.

Elektrische Hochbahn zwischen Rew. Pork und Chicago. Während bei uns in Europa die elektrischen Gisenbahnen nur als Straßenbahnen oder höchstens als Lofalbahnen Answendung gefunden haben, denken die Amerikaner schon daran, sie für größere Strecken einzusühren. In den Vereinigten Staaten ist eine Geseuschaft, an deren Spize der frühere Staatssekretär Foster steht, in der Vildung begriffen, welche beabsichtigt, New: Pork mit Chicago durch eine elektrische Hochbahn zu verbinden. Obwohl die Kosten auf 500 Mill. Franken veranschlagt sind, sollen sich bereits Kapitalisten

genug gesunden haben, welche sich für das Projekt der Bahn interessieren. Die Route der Bahn soll von New: York über Philadelphia, Pittsburg, Cleveland, Sandusky, Toledo nach Chicago führen. Bei einer Geschwindigkeit von 160 Kilos meter pro Stunde — unsere Eisenbahnen erreichen nur etwa den vierten Teil dieser Geschwindigkeit — hofft man die ganze Strecke in nur 10 Stunden zurücklegen zu können. Freilich sind bis zur Louendung noch mancherlei Schwierigskeiten zu überwinden, aber frisch gewagt ist halb gewonnen.

Bericht über neue Patente.

Mitgeteilt durch das Intern. Patentbureau von Heimann u. Co. in Oppeln. (Auskünfte und Rat in Patentjachen erhalten die Abonnenten dieses Blattes gratis.)

Gin Brettchensusboden ohne Nagelung ist Herrn A. Gingburger in Firma R. Gingburger u. Sohn in Mühlbausen, Elsaß unter Nr. 77741 patentiert worden. Das Herausnehmen von Brettchen wird ohne Beschäbigung badurch ermöglicht, daß der Boden durch nach oben herausnehmbare Duerleisten (Friese) in Felder geteilt und in diesen die einzelnen Brettchen ohne Nagelung und ohne Biegung sestzgehalten werden, indem sie mit ihren unterschnittenen Kopfenden unter auf dem Blindboden ober den Balken beseistigte, schwalbenschwanzsörmige oder ähnlich provisierte Leisten greifen.

Verschiedenes.

Das Lehrlingspatronat Zürich, bas seit April 1894 schon 48 Lehrlinge und Lehrlöchter bei tüchtigen Meistern untergebracht und jedem derselben einen Patron beigegeben hat, der bessen Betragen und Fortschritte überwacht, wendet sich neuerdings an das wohlthätige Publikum mit der Bitte um Hülfsgelder, damit es bedürftige Lehrlinge mit Beiträgen a.1 das Lehrgeld, das Kostgeld und die Kleidung unterstützen kann.

Die Flottille des Vierwaldstättersees. Am Donnerstag hat das neue Dampfboot "Pilatus", reich beflaggt, von Luzern aus die erste Probefahrt angetreten. Es ist ein hübscher Salondampfer, wie die "Stadt Luzern", nur etwas weniger groß, und wird eine Zierde des Vierwaldstättersees sein.

Säntisbahnprojekt. Am Auffahrtstag hat in einer Bersfammlung von Interessenten in Appenzell die lette Schlußenahme für die Borbereitung eines auf Finanzierung durch Anlehenslose bernhenden Säntisbahnprojektes stattgefunden. Das Einverständnis der Appenzeller Regierung hiefür ist bereits gesichert. Die geforderte Garantiel für die erwähnte Form der Finanzierung des Unternehmens begegnet keinen Schwierigkeiten mehr.

Deutsche Gasglühlicht Gesellschaft (Patent Auer), Berlin. Wir haben wiederholt auf die enormen Rursfteigerungen hingewiesen, welche bie Aftien biefer Befellichaft, bie fich allerdings auch einer enormen Rentabilität erfreut, trot aller Konkurreng erfuhren. Bor noch nicht langer Zeit murben neue Aftien gum Rurfe bon 400 Brog. ausgegeben. Nachbem jungft abermals ein riefiger Rursfprung um 100 Brog. erfolgt ift, haben nunmehr bie Aftien an ber Berliner Borfe ben Rurs von 1000 Prog. faft erreicht. Selbftverftändlich find folche Bewegungen ber ja bermalen auf bas Ueppigfte in bas Rraut ichiegenben Spekulation entsprungen und find entsprechenbe Rudichlage ebenso gut möglich. Un ber Berliner Börfe zirkulierten Gerüchte, daß die Dividende 150-200 Proz. betragen würde, mährend laut "B. T." die ber Bermaltung nahestehenden Kreise eher eine Divibende unter 150 Proz. in Aussicht nehmen. Die Aftien ber öfterreichischen Gasglublicht-Gesellschaft, die am vorigen Samstag zu 880 Broz. in Berlin umgingen, wurden am Montag mit 920 Brog. bezahlt.